



ukrdrama.ui.org.ua

Author OKSANA SAWTSCHENKO

Play Am Tag

Original name / В ден

translated

Translator LYDIA NAGEL

Language of Deutsch

translation

copyright of original ovsavenoc@gmail.com

text belongs to

Copyright of mail@lydianagel.de
translation belongs to

**ukrainian
institute**



ukrdramahub
портал сучасної української драматургії

The project is implemented with the support of the International Relief Fund of the Ministry of Foreign Affairs of Germany and the Goethe Institute within the project "Theatrical windows. Work in progress" implemented by the NGO "Teatr na Zhukah" (Kharkiv).

, 07.03.2022

Während ich diese Zeilen schreibe, kommt die Info, dass ein Angriff auf Kyjiw bevorsteht. In Kyjiw sind meine Eltern und der Mensch, den ich liebe. Habt ihr schon mal während eines Luftalarms gefickt? Ich schon. Das ist kein Sex, das ist, als ob jedes Molekül deines Körpers

jedes Molekül des Menschen, den du liebst, spürt. Bis zum Irrewerden. Bis zum Stechen in den Augen. Bis zum Schmerz in den Schläfen.

Als ich ihn ansah, versuchte ich, mir jedes Detail seines Gesichts einzuprägen. Auch die Pünktchen auf seinen graugrünen Augen. Ich versuchte, mir alles so klar wie auf einem Foto einzuprägen – als hätte Gott eine Kamera in mein Auge eingesetzt. Aufnahme. Noch eine Aufnahme. Noch eine Aufnahme. Mein Mann ist in Kyjiw geblieben. Scheiße, ich kann das nicht schreiben, die Angst macht mich fertig. Er konnte nicht anders. Das ist klar. Aber mich macht die Angst fertig. Ich bin gefahren – ich konnte nicht anders – ich habe ein Kind. Aber ich habe Schuldgefühle. Weil ich gefahren bin. Ich weiß, dass wir uns wiedersehen werden. Wir gehen spazieren. Oder ins Kino. Oder ficken wie die Karnickel zur fantastischen Mucke der „Zeppelins“. Wir werden durch die Parks düsen, Händchen haltend, und in Flugzeugen durch den Himmel. Wir werden uns streiten. Wieder versöhnen. Umarmen. Das werden wir. Verdammt, das werden wir!

Seit Tagen wird ein Angriff auf Kyjiw angekündigt. Auf meine Heimatstadt, wo meine Liebe und meine Eltern jetzt sind. Aber wir werden. Denen in die Fresse schlagen, denen sogar schon unsere Kinder sonst was wünschen.

An dem Tag, als mein Kind Nasenbluten bekam, beschloss ich, Kyjiw zu verlassen. Am 01. März. Davor saßen wir fünf Tage hintereinander in Kyjiw. Ich sah, wie meinem Kind das Blut aus der Nase lief und dachte, dass ich eine Schlampe bin. Aber Schlampe werde ich erst später genannt, wenn ich meine Tochter in den Zug stopfe.

Davor haben wir fünf Tage im Flur gehaust. Und ich sah, wie mein Kind mit jedem Luftalarm die Lebensfreude verließ. Ich sah, wie sie blass wurde, nicht unter dem Tisch vorkommen wollte. Ich hörte sogar auf zu schreien, dass sie vom Fenster weggehen soll. Fünf beschissene Tage. In fünf Tagen lernte mein Kind, was ballistische Raketen und Javelins sind. Für welche Stockwerke Panzer- und Artilleriebeschuss gefährlich ist. Und die Zusammensetzung von Molotowcocktails. Und sie hatte keine Angst mehr vor Luftalarm. Meinem Kind ist Luftalarm schießegal. Eine Scheißerfahrung. Sie sollte besser Physik und Chemie lernen. Obwohl die Zusammensetzung von Molotowcocktails auch Chemie ist. Nur eine etwas andere

Perspektive.

Ich weiß genau, dass nach der Angst die Wut kommt. Wut macht dich stärker. Wut braucht man, um es in den Zug zu schaffen. Der Zug bedeutet Sicherheit. Wenn dir klar wird, dass es darum geht, dein Kind zu retten, kommt Adrenalin ins Spiel. Falls du verdammt schlecht sehen kannst – wenn es um das Leben deines Kindes geht, kannst du die kleinsten Buchstaben lesen. Kannst mehrere Tage hintereinander nicht schlafen, nicht essen, in der Kälte stehen und die Kälte nicht spüren – weil du auf den verdammten Zug wartest. Der Zug = das Leben deines Kindes. In diesem Moment ähnelst du einem Jagdhund, der wittert, wie der Wind weht. Schon von weitem siehst du den Zug. Selbst wenn du blind bist. Und wenn du dann kurz aufs Klo rennst, ruft eine von den Müttern, mit denen du flüchtest, an und schreit: „Der Zug kommt!“ Natürlich hast du es nicht geschafft zu pissen, nur gerade den Gürtel und die Hosenknöpfe aufgemacht. Schaffst es nicht, sie wieder zuzuknöpfen und rennst mit rutschenden Hosen den Bahnsteig entlang, quetschst dich durch die Menge. Weil da dein verängstigtes, wehrloses Kind steht, das, wenn es mal groß ist, Schwalben und afghanische Frauen retten will. Weil du in den Zug musst, für den du übrigens eine Fahrkarte gekauft hast. Und du wirst als „Schlampe“ beschimpft, weil du es geschafft hast, ein Ticket zu ergattern und dein Kind in den stinkenden Flur des Abteilwagens zu ziehen. Auf deinem Platz sitzen schon andere Leute. Und dann, wenn dein Kind im Flur schläft, wirst du noch einen Tag lang nicht pissen. So wirkt Adrenalin.

Ich sehe keinen Sinn im Schreiben. In der Ukraine töten die Russen Menschen, vernichten die Zivilbevölkerung. Schreiben ist in solchen Zeiten nichts wert. Da zählt nur Munition. Sie wollen mein Kyjiw vernichten, wollen meine Eltern vernichten, wollen meine Katze vernichten. Sie wollen meine Freunde vernichten, wollen meine Liebe vernichten. Alles, was mir lieb und teuer ist, wollen die russischen Scheißkerle vernichten. Heute wurde in Irpin eine Familie ermordet, die versucht hatte, die Stadt zu verlassen. Vater, Mutter und zwei Kinder wurden von den russischen Okkupanten